bei Magdeburg wurde er am 4. November 1906 ordiniert und als Pfarrvikar für das neubegründete Pfarramt Harthau bei Bischofswerda eingewiesen. Am 5. Juli 1908 hielt er seine Antrittspredigt in Pausitz.

Kirchschullehrer Jungnickel feierte am 6. Oktober 1908 sein 25jähriges Ortsjubiläum. Es wurde ihm der Titel „Kantor" verliehen. Zum bleibenden Andenken ihres als Regierungsbeamter am 25. Juni 1908 in Mkatta (Bezirk Mrogoro) in Deutsch-Ostafrika verstorbenen einzigen Sohnes Gotthold haben Kantor Jungnickel und Frau der Kirche ein Kapital von 2000 Mk. überwiesen, das den Namen „Gotthold Jungnickel-Stiftung" trägt und mit seinen Zinsen hauptsächlich der Heizung des Gotteshauses dienen soll.

Wiederau, im Mai 1909. G. Manitius, Pfarrer.

Quellen:

1. Auf einer aus der Mitte des 17. Jahrhunderts stammenden Karte „der Mulden-Strohm von Nerchau biß Püchen" ist diese Straße eingezeichnet. In dem ältesten Kartenwerk von Sachsen von Georg und Matthias Öder aus dem Jahre 1562 und folg., herausgegeben von Prof. Dr. Ruge 1889 fehlt leider das Gebiet von Wurzen. — 2. Hey, Die slavischen Siedelungen im Königreich Sachsen. Dresden 1893. S. 54, 55. — 3. Thietmari Chronicon ed. Kurze III, 1: Pauperem adhuc episcopatum Merseburgiensem largiflua pietate respexit eteius provisori Gisilero . . . Suecuam civitatem (Zwenkau) . . . tradidit et quicquid Merseburgiensis murus continet urbis cum Judeis et mercatoribus ac moneta et foresto inter Salam ac Mildam fluvios et Sinsuli atque Plisni pago iacenti, Chorin (Kühren) et Niriechua (Nerchau), Bucithi (Pausitz) et Cothug (Taucha) ac Borinthigi (Portitz) et Gunthorp (Gundorf) permisit. — 4. Cod. dipl. Sax. reg. I, 1, 37. Vgl. auch Schulze, Die Kolonisierung und Germanisierung der Gebiete zwischen Saale und Elbe. Leipzig 1896. S. 72, 120. — 5. Thietmari Chron. VI, 34. — 6. Die Literatur darüber bei Posse, Die Markgrafen von Sachsen und das Haus Wettin. Leipzig 1881. S. 213ff. — 7. Hey, a. a. O. S. 55. — 8. Posse, a. a. O. S. 21f, 214. — 9. Schulze, a. a. O. S. 120, 151. — 10. Cod. dipl. Sax. reg. II, 8, 4. — 11. Nottrott, Aus der Wendenmission. Halle 1897. S. 59. — 12. salus populi — nach Machatscheck, Geschichte der Bischöfe des Hochstiftes Meißen. Dresden 1884. Seite 585 — der Introitus einer im römischen Missale vorkommenden Missa pro quacunque necessitate. — 13. „Moselwitz und die Bach" erscheinen in einem Steuerregister vom Jahre 1421 (registrum exaccionis in districtu Gryme et Nuenhofis, Sachs. Ernestin. Gesamtarchiv zu Weimar) mit zusammen 10 Steuerzahlern. Auf der Anmerkung 1 erwähnten Karte aus dem 17. Jahrhundert folgt nach Bach „Moselwitz, Schäferei Rudersdorf 3 Heuslein dabei, Dorf Wöltzigk 8 Mann, Stedtlein Trebsen." — 14. Über das alte Adelsgeschlecht von Trebsen, das schon im 11. Jahrhundert urkundlich erwähnt wird und im 16. Jahrhundert ausgestorben ist, vgl. Siebmachers Wappenbuch VI, 6, S. 169, — 15. Gurlitt, Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königr. Sachsens. Heft 20, S. 208f. — 16. Miscellan. Saxon. V, 331. — 17. Seelgeräthe sind testamentarische Stiftungen katholischer Christen zum Heile der eignen Seele, vornehmlich Messen, Lampen, Kerzen, Altäre, Kapellen, aber auch Land oder bares Geld, sogar Bäder für die Armen (Seelbäder). — 18. In der sogenannten „gemeinen Woche" hatte die katholische Kirche, um dem Empfinden der heidnischen Germanen entgegenzukommen, welche in dieser Zeit große Totenfeiern zu veranstalten pflegten, tägliche Messen und Seelenmessen angeordnet (Wiss. Beilage der Leipz. Zeitg. 1895, Dr. Gehmlich, Altgerman. Seelenglaube u. Totenkult, S. 560). 19. Die erste lateinische Urkunde ist gedruckt in Schwarzii Mantissa diplomatum bei Mencken, script. rer. German. III, 1043. Alle fünf Urkunden sind abgedruckt bei Dietmann, Kursächs. Priesterschaft V, S. 810ff. — 20. Geheim-Archivs-Copialband Nr. 7, Bl. 7b. folg. K. Hauptstaatsarchiv Dresden. — 21. Miscellan. Saxon. V, 334. — 22. Friedrich Groß hat auch geholfen das Vermögen des Klosters Nimbschen zu mehren. Er verpflichtete sich 1470 seiner ins Kloster eingetretenen Tochter Margarethe jährlich, so lange sie lebe 4 Schock Groschen, 2 Viertel Bier, ein halbes Rind, einen Schöps, ein Schwein, einen Scheffel Weizen u. a. zu geben. Cod. dipl. Sax. reg. II, 15, 421. — 23. Miscellan. Saxon. V, 334. Hier wird Claus Schacht irrtümlich Bürgermeister von Leipzig genannt. Ein Bürgermeister dieses Namens ist um jene Zeit in Leipzig nicht nachweisbar. Einer andern Nachricht zufolge ist dieser Kauf 1477, Freitag nach Elisabeth (19. Nov.) zu Trebsen abgeschlossen worden, vgl. Schöttgen, Chronik von Wurzen. Editio mend. et aucta (durch handschriftliche Anmerkungen) v. J. 1756 auf der Kgl. Bibliothek zu Dresden befindlich, S. 820, Anm. — Ein Nicolaus Schacht und Vincentius Schacht de Themer, zu der natio der Bavari gehörig, wurden 1478 (W.-S.) in Leipzig immatrikuliert (cod. dipl. Sax. reg. II, 16). Ein Mag. Leonhard Schacht war einer der beiden Pröbste der Kalandbrüderschaften in Zwickau, der bei Auflösung derselben 1523 mit den Urkunden der Bruderschaft entfloh, sich aber bald mit dem Rate verständigte und die Urkunden wieder herausgab (Herzog, Chronik der Kreisstadt Zwickau I, S. 164). 1524 wurde er — lateinisiert Scacus — Decan der Leipziger philosophischen

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn25500611X/315